

Sechs
Deutsche Lieder
für die
Altstimme
mit Begleitung des Pianoforte
in Musik gesetzt

von

C. F. ZELTER

Pr. $\frac{7}{12}$ Rthlr.

Eigenthum des Verlegers.

*Berlin, bei T. Trautwein,
Breite Straße N^o 8.*

AUF DEN TOD EINES KINDES.

Andantino.

Nº 1.
GESANG.

V. 1. Se - lig, o Mutter, wer stirbt! Ja se - lig! drum weh - re der
V. 2. Bin ich zu früh nur ge - reift, der Himmel auch will jun - ge
V. 3. O des ver - geb - li - chen Leids, wenn sich — die Wa - chen - den
V. 4. Grös - se des Schmerzens, sie lehrt der Lie - be Grös - se dich
V. 5. Da - rum, o zür - ne nicht ihm, der mich zum En - gel ver -

PIANO.

tenuto.

Trauer! Mis - sest mit Schmerzen Du mich, miss' ich den ir - di - schen Schmerz.
Blüthen, er weiss am besten was fröht, der al - le We - sen ver - sieht.
kränken, dass nicht die Schlafenden noch wachen und lei - den, wie sie!
kennen, und der Er - ken - nen - den wird selbst die Trau - er zum 'Trost;
- klärte, hemme der Thränen Er - guss, sind es nicht Thrä - nen des Danks!



Lächelnd be-grüss' ich das Grab und sanft empfängt mich die Erde; Dir, o Mut-ter, vom
 Du a-ber suchest das Herz, von Dei-nem Herzen ge-bo-ren, o wel-che himmli-sche
 Lebt doch der Mutter das Kind, ihr lebt es im lie-ben-den Herzen, nimmer entführt es aus
 ei-gen, o se-li-ges Eoos! jetzt ei-gen bin ich dem Himmel, a-ber der Himmel durch
 Traue dem tröstenden Wort: Lieb' ist es, gött-li-che Liebe, die mich, o Mut-ter, Dir



Arm sink' ich der Mut-ter im Schooss.
 Lust, fin-det die Mut-ter das Kind!
 ihm, nim-mer ent-führt-es der Tod!
 mich, Mut-ter, der Him-mel ist Dein.
 gab, die mich, o Mut-ter, Dir nahm.—

Set: NEPOMUKS Vorabend, den 15^{ten} May 1820.
Ruhig und abendlich. Zweistimmig.

N^o 2.

GESANG.

PIANO.

Glockenbewegung.

Licht - lein schwim - men auf dem
Licht - lein schwin - den, Ster - ne
Licht - lein schwim - met! spielt ihr

Licht - lein schwim - men auf dem
Licht - lein schwin - den, Ster - ne
Licht - lein schwim - met! spielt ihr

Stro - me, Kin - der sin - gen auf der Brük - ken, Glock - ke,
schwin - den, Al - so lös - te sich die See - le un - sres
Kin - der! Kin - der Chor, o sin - ge, sin - ge! und ver -

Stro - me, Kin - der sin - gen auf der Brük - ken, Glock - ke,
schwin - den, Al - so lös - te sich die See - le un - sres
Kin - der! Kin - der Chor, o sin - ge, sin - ge! und ver -

Glück - chen fügt vom Do - me sich, der An dacht, dem Ent -
 Heil' - gen, nicht ver - kün - den, durft' er an ver - trau - te
 kün - di - get nicht min - der, was den Stern zu Ster - nen

zük - - - ken.
 Feh - - - le.
 brin - - - ge.

zük - - - ken.
 Feh - - - le.
 brin - - - ge.

Schluss.

Nach und nach lang - sa - - mer und sachter.

Goethe.

ppp

N^o 3.
GESANG.

Allegretto.

MÄDCHENS HELD.



V.1. Flieh, flieh, flieh Täubchen, flieh: er ist nicht hie! der dich
V.2. Horch, horch, horch Flöten klang, Liebes - ge - sang wallt auf
V.3. Hoch, hoch, hoch ist sein Schritt, fest ist sein Tritt; schwar - zes
V.4. Wonn', Wonn', Wonn' ist die Brust, keuschsei - ne Lust, schwarz sein
V.5. Roth, roth, roth ist der Mund, der mich verwund't, von — den
V.6. Treu, treu, treu ist sein Blut, stark ist sein Muth, Schutz — und
V.7. So, so, so ist der Held, der mir ge - fällt! Und — so

PIANO.



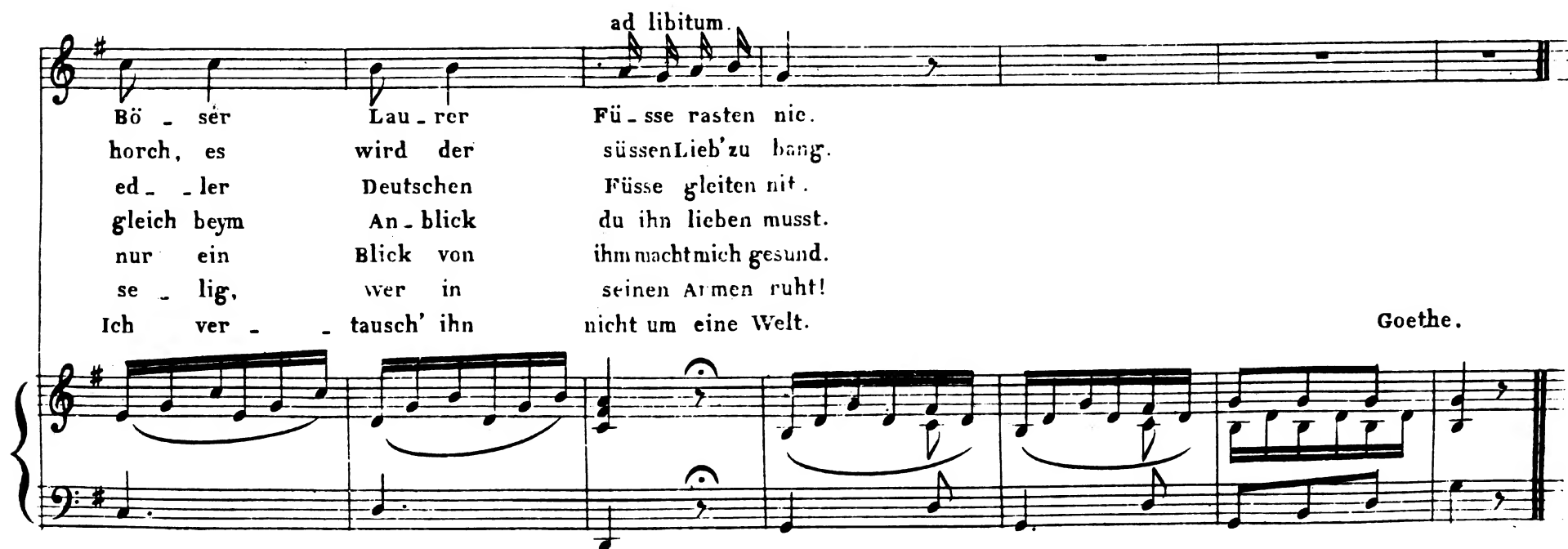
V.1. an dem schön - sten Frühlingsmor - gen fand im Wäld - chen
V.2. Lüft - chen hin zu Liebchens Oh - re, find't im zar - ten
V.3. Haar auf run - der Stirne we - bet, auf den Wan - gen
V.4. Au - ge un - ter runden Bo - gen, ist mit zar - ten
V.5. Lip - pen träu - feln Morgen - düf - te, auf den Lip - pen
V.6. Stär - ke wohnt in weichen Ar - men, auf dem Ant - litz
V.7. soll mein deut - sches Herz ihn ken - nen; und so soll mein





wo du dich ver - bor - gen, flieh, Täubchen flieh! Er ist nicht hie!
 Her - zen off - ne Tho - re. Horch, Flö - ten - klang, Liebes - ge - sang,
 ew' - ger Frühling le - bet. Hoch ist sein Schritt, fest ist sein Tritt,
 Fal - tens schön um - zo - gen. Wonn' ist die Brust, keusch sei - ne Lust,
 säu - seln kühl - le Lüf - te. Roth ist sein Mund, der mich ver - wund't,
 e - de - les Er - bar - men. Treu ist sein Blut, stark ist sein Muth,
 treu - es Herz ihn nen - nen. So ist der Held, der mir ge - fällt!

ad libitum.



Bö - ser Lau - rer Fü - sse rasten nie.
 horch, es wird der süßen Lieb' zu bang.
 ed - ler Deutschen Füße gleiten nit.
 gleich beym An - blick du ihn lieben musst.
 nur ein Blick von ihm macht mich gesund.
 se - lig, wer in seinen Armen ruht!
 Ich ver - tausch' ihn nicht um eine Welt.

Goethe.

Getragen und fliessend.

SEHNSUCHT.

Nº 4.
GESANG.

PIANO.

Nur wer die

Sehn - sucht kennt, weiss, was ich lei - - de! Al - lein und ab - - ge - trennt von al - ler

decresc.

Freude, seh' ich an's Fir - mament nach jener Sei - - - te. Ach, der mich

zunehmend.

liebt und kennt, ist in der Wei - - te. Es schwindet mir, es brennt mein Ein - ge -

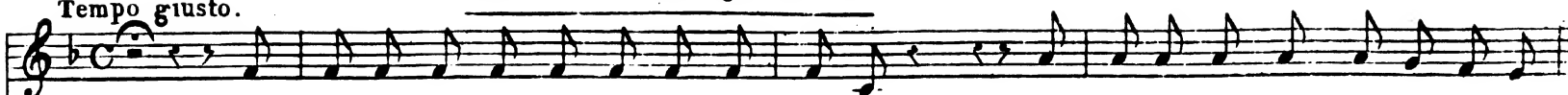
nachlassend.

- weide. Nur wer die Schn - - sucht kennt, weiss, was ich lei - - de !

Nº 5.
GESANG.

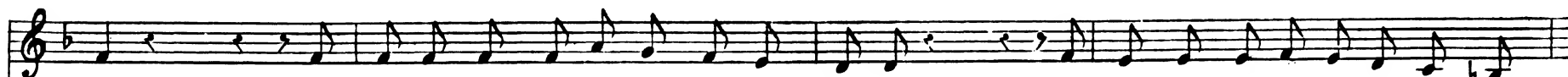
Versuch in achtzeiligen Strofen.

Tempo giusto.



V.1.	In tie-fe Sla-ve-rey lag ich ge - bunden,	und mir gefiel der Starrheit Ei-gen-
V.2.	Die Fesseln fal-len ab von Händ' und Füßen,	wie Schuppen fällt's her - ab vom starren
V.3.	Und mir ent-ge-gnet, was mich sonst ent - zückte:	der Leyer Klang, der Tö - ne süßes
V.4.	Und Glück und Unglück tra-gen so sich besser,	die ei-ne Schaale sinkt, die and're
V.5.	So ging es mir! mög' Euch es so er - gehen,	dass aller Hass sich Augenblicks ent -

PIANO.



1. - sinn;	ein jedes Licht der Freiheit war ver-schwunden,	die Fesseln selbst, sie schienen mir Ge -
2. Blick,	und ei-ne Thräne von den lie - be - süßen,	zum ers-ten-mal, sie kehrt ins Aug zu -
3. Licht,	und was mich schnell der Wirklichkeit ent - rück-te,	bald ernst, bald froh-gemuth, ein Kunst-ge -
4. steigt,	das Unglück mindert sich, das Glück wird grösser,	so auf den Schulter trägt man bey - de
5. fernte,	und wo wir noch ein dunkles Wölkchen sehen,	sich al - so bald der Himmel ü - ber -





-winn; da nahte sich in holden Frühlingsstunden ein Glanzbild; gleichentzückt, so wie ich bin, seh'
-rück; sie fließt ihr nach, die Götterschwester'n fließen, das Herz empfindet längstgewohntes Glück, und
-sicht; und das den Pergamenten auf-ge-drückte, ein uner-gründlich schweres Leicht-ge-wicht; Der
leicht! Da leere das Geschick die beyden Fässer, der Se-gen trifft, wenn Fluch uns nie erreicht, wir
sternte, es tausend-fach erglänzte von den Höhen, und al-le Welt von uns die Eintracht lernte; und



ich es weit und breiter sich ent-falten, und ringsumher ist keine Spur des Alten.
mir erscheint, was mich bisher ge-mieden, ganz ohne Kampf, der reine Seelen-frieden. —
Sterne Kreis erhebt den Blick nach oben und al-le wollen nur das Eine loben. —
sind für stets dem guten Geist zu Theile, der Böse selbst, erwirkt zu unserm Heile. Goethe
so genießt das höchste Glück hienieden, nach hartem äusserm Kampf, den innern Frieden. aus Epimenides Erwachen.



Nº 6.

Andante rubato.

Kennst du das Land pp:

GESANG.

PIANO.

Kennst du das Land? wo die Ci - tro - nen blü - hn, im dun - keln Laub die

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach, es glänzt der Saal, es

Kennst du den Berg, und seinen Wol - kensteg? Das Maulthier sucht im

Gold - O - ran - gen glü - hn, ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht, die Myrte still und hoch der Lor - ber

schimmert das Gemach, und Marmor - bil - der stehn und sehn mich an; was hat man dir, du armes Kind, ge -

Nebel sei - nen Weg; in Hölen wohnt der Drachen alte Brut; es stürzt der Fels und über ihn die

steht, kennst du es wohl, kennst du es wohl? Dahin, da - hin, da - hin, da - hin möcht' ich mit dir, o

- than? Kennst du es wohl, kennst du es wohl? Dahin, da - hin, da - hin, da - hin möcht' ich mit dir, o

Fluth. Kennst du ihn wohl, kennst du ihn wohl? Dahin, da - hin, da - hin, da - hin geht unser Weg! o

mein Ge - lieb - ter, ziehn.

mein Ee - schützer, ziehn.

Va - ter, lasst uns ziehn!

Goethe.

200